

Pennsylvanien 3. Mai 1911.

• Lieber Karl Barth!

Da sitze ich auf einem
Bücherstübchen nach dem ersten Tag
praktischer Theologie in den Dörfern u.
Häusern dieser Synagogengemeinde herum,
u. meine nun, heute mehr Menschen-
kenntnisse erlangt zu haben als sonst
in vielen Wochen, ja Monaten zusammen.
Denn die Menschen in ihren Notizen tragen
• ein beredteres Gesicht und sind gewiss
wahrer, als die Kinder des Lichts, unter
denen man eigentlich bis jetzt ausschließ-
lich gewohnt. Aber, lieber, du mußt
ich ja solche Dinge nicht erzählen,

Du wirst das besser u. hättest sicher
keine Stunden auch, wo dein Herz bis
an die Kehle schlug u. nur noch ein
Gedanke dich beherrschte: „Mein Gott,
wie wenig war ich doch ein Mensch,
wie wenig wusste ich von dieser dunk-
len Not!“ Und ich persönlich habe
manch' eine Erfahrung doch schon von früher
Jugend auf machen können; aber man lebt
eben nur halb und zu wohl unter den
Flügeln der Alma mater. Allein was
die Sache betreffs Genf angeht, über die
ich dir einen ausführlicheren Brief schrei-
ben wollte; jetzt würde ich dir wahr-
scheinlich nicht mehr als auf jener Karte
zu sagen, dass wir nämlich dieser Vor-
schlag über alle Massen erwünscht ge-
kommen ist u. ich dir nicht genug

dafür danken kann, dass Sie an mich
gedacht. Denn eben zu dieser Stunde er-
füllt mich stärker als je das Gefühl,
ich müsse noch einen sehr tüchtigen
Fond an mir schaffen, u. dass es in dieser
Stellung bei aller praktischen Betäti-
gung geschehen könnte, ist mir über
alles wertvoll. Ich denke immer, auf
dem grünen Blatt des Lebens müsse auch
die geistige Bildung wahrhaftiger gedeihen
können. Aber etwas wie Kumbur wäre
mir zu schwer, ich fürchte sogar vererblich^h
zu Anfang. Wenn müsste ich die Robe
freigest halten? Wenn es im Mai sein
soll, dann wünschte ich aus verschiede-
nen Gründen am 21.^{ten}. Nun ist
noch ein Haken da. Man erwartet
hier zuversichtlich, dass ich den ab-

gehenden Pfarren einige Zeit noch ersetzte,
obwohl ich nichts Äquivalentes versprochen
habe, allein einige nicht sehr offene Briefe,
die geschickt wurden, haben etwas Unklarheit
hervorgebracht, aus der man mich vielleicht mo-
ralisch binden möchte. Ich wusste auch nicht,
dass das Vikariat bis zum 18. Juni dauern
soll. Würden die Herren in Bezug etwas zu-
warten, wenn Prentiss nicht so ohne Weiteres
verlassen werden könnte, ich meine etwa bis
Mitte Juli oder Anfangs August? Schreibe
mir, bitte, hierüber ~~u.~~ wegen der Probepe-
riode das Notwendige, aber in einem Brief,
sinnvoll zum Voraus meinen besten Dank
entgegen u. verzeihe mir diesen formlosen
Brief, indem ich ihn durch die Vergrün-
lichkeit seiner Entstehungsstunde entschuldigt.
Mit freundlichem Gruss

Dein Meyer
bei Pfarren O. Rytz, Prentiss.